№ 297. Sonnabend, den 19. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag beendigte in der Sitzung am Donnerstag endlich die zweite Berathung der Handelsverträge. Vielfach erhielt man den Eindruck, daß in der Opposition auf der rechten Seite seit Tags vorher eine gewisse Umstimmung eingetreten ist. Geschäftsordnungsmäßig hätte bei Widerspruch von 15 Mitgliedern die dritte Berathung erst Sonnabend stattfinden können. Statt dessen beantragte nunmehr

Abg. v. Kardorff selbst, die dritte Berathung schon an diesem Freitag Vormittag 10 Uhr vorzunehmen. Demgemäß wurde auch Beschluß gefaßt. Hiernach wird also die Verhandlung über die Handelsverträge am Freitag zum Abschluß gelangen und der Reichstag in die Ferien gehen können. Der schweizerische Handelsvertrag dagegen wird erst im Januar nach Wiederaufnahme der Sitzungen zur Verhandlung gelangen. Die Spezialdiskussion knüpfte zunächst an denjenigen Artikel des Vertrags mit Oesterreich an, welcher die Eisenbahntarife behandelt.

Graf Kanitz versuchte Befürchtungen wegen der Refaktien auf österreichisch-ungarischer Seite zu erwecken.

Abg. Schrader widerlegte ihn mit dem Hinweis, daß solche Befürchtungen einer früheren Zeit angehören und daß schon die neuere Berner Konvention auch Oesterreich das Refaktienwesen untersagt. Nunmehr hatte die Opposition die Munition gegen die Handelsverträge bereits vollständig verschossen. Um wenigstens noch einige Zeit mit Platzpatronen auszufüllen, wurden allerlei nebensächliche Erörterungen angesponnen, so beispielsweise tiefgehende Untersuchungen von den

Abgg. Kanitz und v. Kardorff eingeleitet über das Verhältniß des Leitartikels der „Freisinnigen Zeitung" über den schweizerischen Handelsvertrag zu dem Verhalten der freisinnigen Partei. Man glaubte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem

Abg. Rickert und dem Abg. Richter herauswittern zu können. Zuerst die

Abgg. Schrader und Richter, dann in scherzhafter Form

Abg. Meyer machten den Herren auf der rechten Seite klar, daß man von dem Unzureichenden und den Mängeln der neuen Handelsverträge überzeugt sein könne und doch für dieselben stimmen müsse, weil ein unvollkommener Paletot immer noch besser sei als gar keiner.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember.

— Der **Kaiser** nahm am Donnerstag verschiedene Vorträge, u. a. den des Kriegsministers entgegen.

— **Die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien im Reichstage** in dritter Berathung werden heute endgültig angenommen werden. Und was das Beste ist: die Gegner der Verträge haben sich ausdrücklich bemüht, die dritte Berathung, die erst am Sonnabend stattfinden sollte, schon morgen zu ermöglichen. Der Präsident hatte eine andere Tagesordnung für morgen vorgeschlagen. Da erhob sich der Abg. v. Kardorff und beantragte, um der Majorität entgegenzukommen, die 3. Berathung der Verträge schon morgen vorzunehmen. Abg. v. Massow, Namens der konservativen Gegner der Verträge erklärte sich damit einverstanden. Da Niemand widerspricht, sagte der Präsident v. Levetzow, werde ich nach dem Antrag Kardorff verfahren. In diesem Augenblick erhob sich unter großer Heiterkeit des Hauses Abg. Liebermann von Sonnenberg, um gegen die Abkürzung der geschäftsordnungsmäßigen Frist zwischen der 2. und 3. Berathung Einspruch zu erheben. Er kam glücklicher Weise zu spät. Ueberdies haben die Parteien sich verständigt, die Redelust möglichst zu beschränken und da die Sitzung um 10 Uhr beginnt, hoffen die auswärtigen Mitglieder, schon mit den Mittagszügen die Reise in die Heimath antreten zu können. Bis dat, qui cito dat, sagte Fürst Bismarck, als er im Jahre 1879 den neuen Zolltarif vorlegte.

— **In den Motiven zu den Handels- und Schifffahrtsverträgen** zwischen Italien und Deutschland und Italien und Oesterreich heißt es: ein Bündniß, welches ein Unterpfand des Friedens sei, vereinige Italien mit den beiden zentralen Reichen. Man wolle jetzt das Friedenswerk auch in der Sphäre der materiellen Interessen fördern.

— **Der neue Weingesetzentwurf** wird, wie Staatssekretär v. Boetticher in der gestrigen Sitzung des Reichstages ankündigte, die Bestimmung enthalten, daß als Verfälschung insbesondere anzusehen ist die Herstellung von Wein unter Verwendung eines Aufgusses von Zuckerwasser auf ganz oder theilweise ausgepreßte Trauben.

— **Differentialzölle.** Graf Mirbach, der sich so sehr für Differentialzölle interessirt, um den Freisinnigen vor den Handelsverträgen graulich zu machen, hat sich das beste Argument entgehen lassen. Im Schlußprotokoll zu Art. 1 und 3 des deutsch-schweizerischen Protokolls ist zu lesen: „Der Schweizerische Bundesrath erklärt sich bereit, für das aus dem freien Verkehr der Schweiz nach Deutschland eingehende, aus einem in Deutschland nicht meistbegünstigten Lande stammende Getreide sowie für dergleichen Weine die deutschen Vertragszölle auf Verlangen der kaiserlich deutschen Regierung nicht zu beanspruchen". Die Möglichkeit deutscher Differentialzölle auf Getreide und Wein ist damit statuirt, wenn auch die Verpflichtung, welche die Schweiz übernimmt, nur dann praktisch wird, wenn die deutsche Regierung das im Schlußprotokoll vorgesehene „Verlangen" stellt. Daß nicht-meistbegünstigtes, d. h. russisches oder rumänisches Getreide den Umweg über die Schweiz machen sollte, um die Zolldifferenz von 1,50 Mk. zu ersparen, ist kaum wahrscheinlich. Französischer Weizen würde unter allen Umständen auf Grund des Art. XI des Frankfurter Friedens meistbegünstigt sein. Nichtmeistbegünstigter Wein kann über die Schweiz nur aus Frankreich kommen, dessen Weine als nicht-meistbegünstigt dann anzusehen wären, wenn ermäßigte Weinzölle nur Italien, auf welche Art. XI des Frankfurter Vertrages sich nicht bezieht, zugestanden wären. Auf welche Eventualität die obige Bestimmurg des Schlußprotokolls sich bezieht, bleibt demnach dunkel. In der Denkschrift zum Vertrage mit der Schweiz wird nur gesagt: die bezügliche Bestimmung sei nur aufgenommen, um Deutschland **nöthigenfalls** verhindern zu können, daß diese Gegenstände (Getreide, Wein) aus nicht-meistbegünstigten Ländern auf dem Wege über die Schweiz zu den ermäßigten Vertragszöllen nach Deutschland eingeführt werden. Wir fühlen uns durch dies „nöthigenfalls" nicht beunruhigt.

— **Herabsetzung des Baumwollgarnzolles.** Im Vertrage mit der Schweiz ist endlich die Herabsetzung des deutschen Zolls für seine Baumwollgarne erfolgt, welche seitens der betheiligten Industrien seit 1879 vergeblich gefordert worden ist. Jetzt endlich giebt die Regierung zu, daß die von der Zollerhöhung erwartete Wirkung, nämlich die Entwickelung der Feinspinnerei auf deutschem Boden, nicht eingetreten ist und daß deshalb die Ermäßigung der Zollsätze „keinen Bedenken" unterliege. Das muß nachgerade auch der rabiateste Schutzzöllner eingestehen. Die Freihändler haben es schon 1879 behauptet.

— Suprema lex regis voluntas. Bei der Debatte über den Militäretat in der bairischen Abgeordnetenkammer hielt der freisinnige Abg. Herm. Beckh eine längere Rede, in welcher derselbe unter anderem folgendes ausführte: „Wir in unserem baierischen Staate haben glücklicherweise doch noch nicht den Satz proklamiren hören, der wohl auch bei uns niemals Geltung finden wird: Suprema lex regis voluntas! Für mich besteht vor Allem der Satz: „Justitia fundamentum regnorum" („Gerechtigkeit ist die Grundlage der Königreiche"). Diesem Satz ist bisher in Baiern gehuldigt worden und soll auch weiter gehuldigt werden, und was für uns das Höchste und Wichtigste ist, das ist der Grundsatz, daß nach unserer baierischen Verfassung Gleichheit vor dem Gesetze besteht, und die Gleichheit soll überall im ganzen Staate bestehen. Meine oberste lex, das ist unsere baierische Verfassung, und da finden wir uns zusammen, da kann es heißen in unserem Baiern, daß Fürst und Volk darin einig gehen, daß unsere baierische Staatsverfassung das oberste Gesetz ist." (Bravo.)

— **Daß die neue russische Anleihe** von einer deutschen Bank übernommen werde, wurde bereits von der „Krzztg." angekündigt, erschien uns jedoch wenig glaubhaft. Nun ist es aber doch der Fall: der Direktor Fürstenberg von der Handelsgesellschaft hat mit der Kursk-Kiewer Eisenbahn ein „Vorschußgeschäft" gegen Verpfändung von Obligationen abgeschlossen. Der Name des „Patrioten", der den Russen deutsches Kapital zuzuführen sich bemüht, ist also nun bekannt. Nun wird aber auch dieses Mal wieder das Gerücht ausgesprengt, an maßgebender Stelle werde die Negotiirung einer Anleihe für russische Eisenbahnzwecke an hiesiger Börse gebilligt. Das halten wir zwar für unmöglich, meinen aber auch, daß das deutsche Publikum wohl ein Recht hat zu verlangen, daß solchen Machenschaften der betheiligten Börsenkreise ungesäumt durch ein kategorisches offizielles Dementi ein Ende gemacht werde.

— **Der Entwurf des Trunksuchtsgesetzes** hat in den Ausschüssen des Bundesraths nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Hauptsächlich bestehen dieselben darin, daß es den Landesregierungen überlassen worden ist, gewisse Bestimmungen zu treffen, welche der erste Entwurf selbst getroffen hatte. So sollen die Landesregierungen bestimmen, was als Kleinhandel anzusehen ist, und ob das Gesetz auf Konsum- und andere Vereine Anwendung finden soll. Das Verbot der Branntweinabgabe in Mengen von weniger als $1/2$ Liter ist auf $1/4$ Liter beschränkt; ganz beseitigt ist die Bestimmung, daß die Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein in Ortschaften von mehr als 5000 Einwohnern an die Bedingung geknüpft sei, daß das Gewerbe nicht in Verbindung mit einem Kleinhandel anderer Art betrieben werde. Weiterhin ist bestimmt, daß Räume, welche zum Betriebe eines Handelsgeschäftes oder Handwerks dient, nur zum Ausschank von Branntwein nicht benutzt werden und mit den Schankräumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen dürfen, während dies nach dem ersten Entwurf für alle Gast- und Schankwirthschaften gelten sollte. Ferner ist gestrichen, daß in jeder Gast- und Schankwirthschaft Vorsorge getroffen werden müsse, welche es ermöglicht, den Gästen auch andere als geistige Getränke, sowie die nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu beschaffenden Speisen zu reichen. Es scheint, daß der Entwurf in dieser Gestalt schon in den nächsten Tagen zur Annahme und zur Vorlage im Reichstag gelangen wird.

— **Die „Konservative Korrespondenz"**, das Organ des Herrn v. Helldorff, welches für die Handelsverträge eingetreten war, sieht sich nunmehr genöthigt, ausdrücklich hervorzuheben, daß in der Fraktionssitzung vom 9. d. M. eine erhebliche Mehrheit sich für die Ablehnung der Handelsverträge ausgesprochen hat.

— **Der Niedergang der konservativen Partei in Berlin** dokumentirte sich in einer gestern Abend Köpnickerstraße Nr. 100 abgehaltenen Versammlung des „Konservativen Wahlvereins des dritten Berliner Reichstagswahlkreises", in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr v. Jagow einen Vortrag über „die gegenwärtige politische Lage" — speziell gegen die Handelsverträge — hielt. Das Erscheinen mehrerer Mitglieder der konservativen Fraktion war zugesagt. Bis gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr hatten sich jedoch nur gegen 70 Zuhörer eingefunden, ausschließlich Antisemiten. Diese erklärten Herrn v. Jagow, daß die Zeit des reinen Konservatismus für Berlin längst vorüber sei. Damit könne man nur ausgelacht werden. In Berlin habe nur noch eine „deutsch-nationale Partei", welche sich dem Antisemitismus anschließe, eine Zukunft. Ein konservativer Handwerker, wie er sich bezeichnete, bemerkte, daß die konservativen Parteien die Handwerker seit zehn Jahren an der Nase herumgeführt haben, und daß die Mehrzahl der Handwerker deshalb jetzt zur Opposition, viele sogar zur Sozialdemokratie übergegangen seien. Mit theoretischen Abhandlungen sei den Handwerkern und Arbeitern nicht gedient.

— **Daß Schweden und Norwegen einen engeren Anschluß**, als er bisher besteht, an das jetzige System der deutschen Handelspolitik anstreben werden, gilt für sehr wahrscheinlich. Was aber weiter darüber in der Presse auftaucht, ist einstweilen mit Vorsicht aufzunehmen.

— **Bei der Reichstagsersatzwahl in Bayreuth** ist der nationalliberale Kandidat Casselmann mit einer Mehrheit von mehreren hundert Stimmen gewählt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie der „A. R.-K." aus **Wien** gemeldet wird, ist Kaiser Franz Josef durch eine leichte katarrhalische Erkrankung seit mehreren Tagen an das Zimmer gefesselt, ertheilt jedoch trotzdem Audienzen allgemeinen Charakters.

Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl." aus **Wien** ist Erzherzog Ernst der Aeltere, ein älterer Bruder der jüngst verstorbenen Erzherzöge Sigismund und Heinrich gleichfalls an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Im Abgeordnetenhause wurde dem czechischen Abgeordneten Gregr ein Ordnungsruf ertheilt, weil er äußerte, die Königswahl von 1526 wäre anders ausgefallen, wenn die Vorfahren die Mißhandlung ihrer Sprache und Nationalität vorausgesehen hätten. — Als der Abgeordnete Gregr darauf fortfuhr, die Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechts würde der Monarchie und der Dynastie zum Glücke gereichen, gegenwärtig fördere man die Abneigung und den Haß gegen den Staat, erfolgte der Ordnungsruf. Gregr schloß unter dem lauten Beifall der Jungczechen, das Reich möge Frieden schließen mit den Völkern auf der Basis der Gerechtigkeit.

England.

Nach Meldungen aus **London** sollen zwischen England und Portugal Verhandlungen schweben über einen Plan zu gemeinschaftlicher Verwaltung der ostafrikanischen Besitzungen Portugals durch beide Regierungen.

Rußland.

Aus **Petersburg** wird telegraphirt: Täglich wird bestimmter von dem wahrscheinlichen Rücktritt des Verkehrsministers Hübbenet gesprochen. Er scheint als erstes Opfer zu fallen. Der Kaiser soll aufs äußerste über die Thatsache aufgebracht sein, daß auf den Bahnen im Süden riesige Getreidemassen unbefördert liegen bleiben müssen, während ganze Gouvernements hungern, nur weil nicht zeitig genug entsprechende Vorkehrungen von der Bahnverwaltung getroffen sind. Als Nachfolger Hübbenet's wird vielfach General Annenkow genannt, be-

kanntlich ein General, dessen Fähigkeiten ungemein verschieden beurtheilt werden. Er scheint augenblicklich viel Aussichten zu haben.

Orient.

Wie eine Depesche des „Kl. Journ." meldet, denkt die französische Regierung über den Zwist mit Bulgarien jetzt bereits ruhiger. Die Abreise des französischen Konsuls ist bis jetzt noch nicht erfolgt und unterbleibt vielleicht ganz. — Wir hatten das vorausgesehen, wenn wir sagten, daß die Beziehungen doch bald wieder angeknüpft werden würden.

Nach einem Privattelegramm aus Sofia hat die französische Regiernng ihren Konsuln in Rustschuk, Burgas und Philippopel befohlen, gleichfalls abzureisen. Die Vertretung der französischen Interessen soll die englische Diplomatie in Sofia übernehmen. Hier glaubt man allgemein, die Ausweisung des Journalisten Chadourne werde nur als Vorwand benutzt, um das Versäumniß Frankreichs gutzumachen, das dadurch begangen ist, daß die französischen Vertreter nicht gleichzeitig mit den russischen abgezogen sind.

Asien.

Aus Shanghai (China) wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: In vielen Gegenden der Provinz Shanghai wurden Plakate angeheftet, welche die Bevölkerung zur Niedermetzelung der christlichen Missionare auffordern. In der Provinz Honan wurden Missionare überfallen; nähere Nachrichten fehlen jedoch noch. Die Rebellion in Nord-China ist anscheinend unterdrückt.

Amerika.

Ueber die Lage in Brasilien wechseln die Nachrichten jeden Tag. Nach den letzten Meldungen aus Rio de Janeiro ist in Sao Paulo in Folge der Demission des Gouverneurs die Ruhe wieder hergestellt. — In Brasilien ist das gelbe Fieber ausgebrochen; besonders wird der Hafen Santos in Sao Paulo als von der Seuche ergriffen namhaft gemacht.

Provinzielles.

× **Gollub**, 17. Dezember. (Mißbrauch. Strafverfahren.) Der Mißbrauch, schulpflichtige Kinder nach Leseholz in den Wald, statt in die Schule zu schicken, sie auch zum Schmuggel anzuhalten, ist hier stark im Gange. Daß die Kinder dadurch häufig Taugenichtse werden ist sicher; dem Treiben sollte daher wohl möglichst Einhalt gethan werden. — Gegen einen hiesigen Einwohner ist Strafverfahren angestrengt, weil er kurz vor Eintritt des Getreide-Ausfuhrverbots von Kindern Weizen billig gekauft hatte, den die letzteren von den Zufuhrwagen gestohlen hatten.

+ **Strasburg**, 17. Dezember. (Telephonanlage.) Den Vorzug, Fernsprechanlagen in persönlichen Gebrauch zu nehmen, genießen nicht mehr die Großstädter allein. Seit längerer Zeit steht bei sämmtlichen Postanstalten, welche Telephonverbindungen haben, dem Publikum die Benutzung des Apparats gegen eine Gebühr von 1 Mark für 5 Minuten zur Verfügung. Von unschätzbarem Werth erweist sich diese Bewilligung namentlich für die Landbewohner, zumal jetzt beinahe jede Postagentur mit einem Telephon versehen ist. So kann man z. B. bei plötzlichen, schweren Erkrankungen den Arzt in der Stadt an den Apparat rufen lassen und ihn konsultiren, dringende Geschäfts-Angelegenheiten können zwischen Gutsbesitzern und den Kaufleuten persönlich besprochen werden u. s. w. Es verdient daher diese Einrichtung in den weitesten Kreisen mehr als bisher bekannt zu sein.

Strasburg, 17. Dezember. (Erfindung.) Der hiesige Schlossermeister H. Thiel, ein denkender und findiger Industrieller, der leider nur nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, um seine Erfindungen mit Nachdruck auf den Weltmarkt zu bringen, hat kürzlich dem Reichs-Eisenbahnamt ein recht wohlgelungenes Modell von Eisenbahnwagen, die auf leichte Weise schnell gekuppelt und entkuppelt werden können, eingereicht. Er rechnet auf Erfolg. Vor mehreren Jahren errang er auf einen Kartoffelpflug für Preußen ein Patent, das sich ein Anderer für das Deutsche Reich nutzbringend gemacht hat.

⊙ **Löbau**, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Seit Eröffnung unseres Schlachthauses wurde gestern der erste Fall eines trichinösen Schweines durch den Schlachthaus-Inspektor Herrn Thierarzt Ott entdeckt. — Herr Regierungs- und Schulrath Pfennig aus Marienwerder weilt seit Montag in unserer Stadt, um einige zum Inspektions-Bezirke Löbau gehörige Landschulen zu visitiren. — Der kürzlich vor dem Schwurgerichte in Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Manischewski von hier, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Betheiligung an einer Schlägerei zu verantworten. Wie wir hören wurden ihm noch drei Monate Gefängnis hinzudiktirt. Da M. ein gemeingefährlicher Mensch ist, so liegt es im öffentlichen Interesse, daß derselbe für eine geraume Zeit unschädlich gemacht ist.

Marienwerder, 17. Dezember. (Zuckerfabrik.) Unsere Zuckerfabrik hat am Sonnabend ihre diesjährige Thätigkeit beendet. Verarbeitet wurden während der Kampagne 357 770 Zentner Rüben.

Danzig, 17. Dezember. (Todesfall.) Der hiesige dänische Konsul Müller, 1864 der erste dänische Offizier auf Alsen, welcher den Uebergang der Preußen bemerkte, ist an der Influenza gestorben.

Marienburg, 16. Dezember. (Räuberischer Ueberfall.) Der Hausknecht Neumann bei Herrn Kaufmann Johst in Kalthof wurde der „Nog. Ztg." zufolge vorgestern in der Abendstunde nach der Stadt geschickt, um eine größere Geldsumme zur Post zu befördern. Als er sich auf den Wege dahin auf dem Nogatdamm befand, fielen plötzlich drei Kerle über ihn her und hieben mit Knüppeln auf ihn ein. Neumann wußte sich jedoch von seinen Angreifern zu befreien und floh nun nach der Eisenbahnbrücke zu. Da krachte plötzlich ein Schuß und traf die Kugel den Verfolgten in das Bein, der trotzdem weiter floh. Aber auch die drei Räuber, denn auf eine Beraubung des Neumann war es sicherlich abgesehen, nahmen jetzt Reißaus, da durch den Lärm angelockt, mehrere Personen nahten. — Einige Tage zuvor fielen an derselben Stelle ebenfalls drei Kerle einen jungen Kaufmann an, der sich ihrer nur mit Mühe erwehren konnte. Es scheint darnach, daß der Nogatdamm an jener Stelle gern als Operationsfeld für allerhand Gesindel beuutzt wird und dürfte deshalb eine strengere polizeiliche Bewachung desselben am Platze sein.

Labischin, 17. Dezember. (Raubmörder.) Am Abend des 14. Dezember wurde der „O. Pr." zufolge in das hiesige Gerichtsgefängniß ein Mann eingeliefert, der in dem Verdacht steht, der von der Staatsanwaltschaft zu Elbing gesuchte Raubmörder Kasinski alias Borowski zu sein. Er wurde durch den Gendarm Guse in Bartschin im Kalkbruch Hansdorf unter den dortigen Arbeitern verhaftet. Seine Papiere lauten auf den Namen Borowski.

Elbing, 17. Dezember. (Aus der Haft entlassen) wurde der hier verhaftete Schneidergeselle Johannes G., der im Verdacht stand, den Mord an der Nitsche in Berlin begangen zu haben; er hat seine Unschuld dargethan, indem es sich herausstellte, daß er zur Zeit des Mordes garnicht in Berlin gewesen ist.

Elbing, 17. Dezember. (In großer Gefahr) schwebten nach der „E. Z." am Sonnabend 7 Männer auf dem frischen Haff. Der Ziegeleibesitzer W. aus Gr. Steinort war mit drei Tolkemiter Schiffern und dreien seiner Leute auf zwei Segelböten über Haff nach Stutthof gefahren, um von dort einen Handbagger zu holen. Auf dem Hinwege fuhren sie durch das Westloch, kamen aber infolge des Sturmes, der sich mittlerweile erhoben hatte, nicht bis Stutthof, sondern mußten sich entschließen, umzukehren, da sie stundenlang auf einer Stelle arbeiteten. Da der Wasserstand im Westloch nur ein sehr geringer war, fuhren sie zurück um den Moolenkopf. Der Sturm wurde nun immer stärker, so daß sich die Mannschaft verloren glaubte, da jede Welle über die Boote ging und diese voll Wasser schlugen. Dazu kam noch, daß einem Boote das Steuer brach. Glücklicher Weise kamen jedoch sämmtliche Insassen, welche den Tod vor Augen sahen, wenn auch bis auf die Haut durchnäßt, ans Land.

Elbing, 17. Dezember. (Ein bettelnder Strolch) schlug gestern Abend in einem Hause der Schmiedestraße ein Schaufenster vorsätzlich ein. Als Grund gab der Mensch der „Altpr. Ztg." zufolge bei seinerVerhaftung an, daß er abgewiesen sei und um für längere Zeit sichere Unterkunft zu haben, hätte er das Fenster eingeschlagen.

Fischhausen, 17. Dezember. (Schiffbruch.) Bei dem großen Sturm dieser Tage wurden Leute aus dem Bernsteinbergwerk Palmnicken, welche am Strande beschäftigt waren, auf einen vor dem Winde daherjagenden Schooner aufmerksam. Das Schiff mußte augenscheinlich vom Kours abgekommen sein, denn es versuchte mehrere Male gegen den Wind aufzukommen, aber vergebens, es schien sich immer mehr dem Steingrunde der Küste zu nähern. Abends erfolgten Nothsignale von dem Schiffe und dumpfe Rufe über das Wasser; aber Niemand wagte sich bei dem furchtbaren Sturm auf das Meer hinaus. Am andern Morgen fand man Planken angeschwemmt, die jedenfalls von einem ausgesetzten Boote herrühren. Von dem Schiffe hat man bis jetzt noch nichts gefunden.

Wormditt, 16. Dezember. (Entgleisung.) Gestern Abend entgleiste hier vor dem einlaufenden Personenzuge die Lokomotive und riß drei Wagen mit aus dem Geleise.

r. **Schulitz**, 17. Dezember. (Seltsamer Brief. Stiftungsfest. Weihnachtsbescheerung.) Gestern erhielt der hiesige Fleischermeister J. Pohl einen Brief aus Spaniens Hauptstadt, welcher in französischer Schrift abgefaßt war. Da er selbst den Brief nicht lesen konnte, so kam er damit zu den hiesigen Lehrern, wovon sich denn auch zwei beimachten und das überaus lange Schriftstück übersetzten. In dem Schreiben wird P. von einem dort im Gefängniß Schmachtenden gebeten, die Tochter des Gefangenen, welche sich in einem dortigen Pensionat befindet, zu sich zu nehmen. P. soll dafür ungefähr zehntausend Thaler, ein Drittel des Vermögens, welches der Gefangene vorgiebt zu besitzen, erhalten. Die Adresse des Pensionats ist genau angegeben und der Brief Manuel Serrano unterschrieben. Der Absender ist dem Empfänger vollständig unbekannt und wird hier höchst wahrscheinlich ein Schwindel vorliegen. P. soll wohl so leichtgläubig sein und das Reisegeld senden, damit das Fräulein aus der Pension kammt. — Am 1. Januar wird der Gesangverein „Sängerrunde" im Krüger'schen Saale sein einjähriges Stiftungsfest feiern. Chorgesänge, Duette und Solis werden abwechseln; außerdem wird eine humoristische Operette „Der geprellte Ochsenwirth" aufgeführt. Da die mitwirkenden Mitglieder größtentheils nur aus sangeskundigen Herren bestehen, so hat man auf einen recht interessanten Neujahrsabend zu hoffen. Am 2. Januar findet für den Fabrikdirektor Schulze eine Ersatzwahl zum Stadtverordneten in der 2. Abtheilung im hiesigen Sitzungssaale des Rathhauses statt. — Wie alljährlich, wird der Verein „Zum heiligen Gral" auch in diesem Jahre armen Waisenkindern zu Weihnachten eine Freude bereiten.

Lokales.

Thorn, den 18. Dezember.

— [Zur Ausführung der Landgemeindeordnung] in den östlichen Provinzen ist jetzt bestimmt, daß die Aufstellung der Listen der Gemeindemitglieder und sonstigen Stimmberechtigten bis Anfang Januar 1892 zu bewirken ist. Die Auflegung der Listen hat vom 15. bis 30. Januar zu erfolgen. Das Einspruchsverfahren gegen die Listen ist bis Ende März zu beenden. Die Beschlußfassung über die Ausdehnung des Wahlrechts auf die unteren Einkommensteuerstufen hat an einem der ersten Tage des April zu erfolgen. Zur Ausführung der Landgemeindeordnung werden in der nächsten Zeit die kgl. Landräthe mit den betheiligten amtlichen Organen Konferenzen speziell über die Bestimmungen wegen Aufstellung der Listen der Gemeindeglieder und der Wählerlisten für die Gemeindevertretung abhalten.

— [Mangel an Regierungs-Subaltern-Beamten.] Wie mitgetheilt wird, ist bei einer großen Zahl von Regierungen, auch bei denjenigen zu Marienwerder und Posen, zur Zeit ein großer Mangel an Anwärtern für die Regierungs-Subaltern-Beamten-Laufbahn vorhanden. Diejenigen jungen Leute, welche diese einschlagen wollen, müssen im Besitz des Reisezeugnisses für die Prima eines Gymnasiums sein und außerdem den Nachweis ihrer Vorbildung auf einem königlichen Landrathsamte führen.

— [Im Handwerkerverein] hielt am vergangenen Donnerstag Herr Telegraphen-Sekretär Keerl einen Vortrag über Ursprung und Entwickelung der Telegraphie. Der Vortragende führte etwa Folgendes aus: Eins der ersten Bedürfnisse der Menschheit ist die gegenseitige Mittheilung der Gedanken durch Sprache und Schrift. Beide Mittel entsprechen aber nicht immer den Anforderungen, weil zur Sprache die Person gegenwärtig sein muß und die Beförderung von Briefen auf weite Entfernungen zu viel Zeit beansprucht; deshalb sahen sich schon die Römer und Perser nach Mitteln zu einem schnelleren Nachrichtenverkehr um. So entstanden die Signalfeuer, die bereits im Alterthum die Einnahme Troja's in derselben Nacht nach Griechenland brachten. — Erst der Ausbruch der französischen Revolution zwang die französische Nation, ihre Aufmerksamkeit auf die möglichste Vervollkommnung ihrer Verkehrsmittel zu richten. Im Jahre 1792 legte der Bürger Chappe den gesetzgebenden Körperschaften eine Maschine, genannt „Tachygraph" vor, womit der Anfang zur Telegraphie gelegt war. In Frankreich ging man sofort an die Einrichtung, in Preußen dagegen wurde die erste optische Telegraphenlinie erst im Jahre 1832 von Berlin nach Trier gelegt. Diese Art der Telegraphie bestand in Signalmasten, die von einer Station zur andern durch Signale Mittheilungen machte. Dieser Nachrichtenverkehr erwies sich aber zur Nachtzeit und bei nebligem Wetter als unmöglich. Erst einem Deutschen und zwar einem geborenen Thorner, Namens Samuel Thomas v. Sömmering, zu dessen Gedächtniß an dem Hause der Firma L. Dammann u. Kordes eine Tafel angebracht ist, gelang es, den galvanischen Strom der Telegraphie zuerst nutzbar zu machen. Derselbe legte bereits am 28. August 1809 der bairischen Akademie der Wissenschaften seine Erfindung vor. Der Ruhm, einen brauchbaren Telegraphenapparat konstruirt zu haben, gebührt zwei deutschen Gelehrten, den Professoren Gauß und Weber in Göttingen im Jahre 1833. Neben den Namen Sömmering, Gauß und Weber haben sich zwei Amerikaner, Namens Morse und Hughes, um die Entwickelung der Telegraphie sehr verdient gemacht, nach deren Namen noch heute Apparate in umfangreicher Weise im Gebrauch sind. Die Idee, gehörig isolirte Leitungen in die Erde bezw. ins Wasser zu verlegen, war bereits von Sömmering und anderen Gelehrten angestrebt, ohne nennenswerthe Erfolge zu erzielen. Erst im Jahre 1847 legte der Lieutenant Werner Siemens in Berlin eine Versuchsleitung von einer Meile, welche jedoch den gehegten Erwartungen nicht entsprach, es wurde deshalb in Preußen von unterirdischen Leitungen vorläufig abgesehen. Erst die orkanartigen Stürme im März 1876, welche 2/5 der Telegraphenleitungen des deutschen Reiches zerstörte und deren Instandsetzung einen Kostenaufwand von 300,000 M. erforderten, führte zur Legung von unterirdischen Leitungen. Innerhalb 5 Jahren waren bereits 221 deutsche Städte durch ein Kabelnetz mit einem Kostenaufwande von etwa 30 Millionen Mark verbunden. Im Jahre 1850 wurde das erste Untersee-Kabel in England gelegt. Versuche, durch den Atlantischen Ozean nach Amerika Kabel zu legen, mißglückten mehrere Male, bis endlich im Jahre 1866 auch dieses Riesenwerk gelang und heute vermitteln bereits 12 Kabel den Verkehr zwischen den beiden Welttheilen. — Ursprünglich diente die Telegraphie nur Staatszwecken. Als dieselbe dem allgemeinen Verkehr nutzbar gemacht wurde, litt dieselbe unter den hohen Gebühren; denn es kostete z. B. ein Telegramm von 20 Worten von Köln nach Königsberg etwa 12 Thaler, zur Nachtzeit das Doppelte. Im Laufe der Jahre ist der Tarif etwa 10 Mal geändert, bis wir auf den heutigen billigen Satz von 5 Pf. für das Wort gekommen sind. Große Verdienste um das Telegraphenwesen hat sich ebenfalls der Staatssekretär Dr. v. Stephan erworben. — Neben der Telegraphie nimmt auch das Telephon einen hervorragenden Platz im Nachrichtenverkehr ein; in Berlin sind die Sprechstellen bereits auf 17 000 gewachsen, also mehr wie in ganz Frankreich zusammen. Hamburg hat 6500 und Dresden 2500 Stellen. Die Zahl der Gespräche beträgt täglich 700,000, davon entfallen auf Berlin allein 240,000. Der Stand des Fernsprechwesens im deutschen Reiche kann in jeder Beziehung als ein erfreulicher angesehen werden; kein anderes Land in Europa hat etwas ähnliches auch nur annähernd erreicht. Es läßt sich erwarten, daß die deutsche Reichs-Telegraphenverwaltung auf der beschrittenen Bahn zu noch größeren Zielen gelangen wird.

— [Das zweite Sinfonie-konzert] der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Müller fand gestern Abend im Artushofe statt. Die Kapelle zeigte sich auch gestern den Anforderungen vollständig gewachsen, wohlgeschult und folgte mit Präzision dem geschickt geführten Taktstock ihres Dirigenten. Das Programm war mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt und bot durchweg im wahrsten Sinne des Wortes klassische Musik. Das Konzert wurde durch den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer eröffnet, woran sich die Wiedergabe der „Sinfonia pastorale", einer der schönsten Sinfonien Beethovens, als Glanzpunkt des Konzertes schloß. Bekanntlich verherrlicht Beethoven in derselben in musikalischer Weise das Landleben. Die Sinfonie wurde in jeder Beziehung korrekt gespielt und der rauschende Beifall, der die Musiker belohnte, war vollkommen gerechtfertigt. Besonders schön ist das „Andante", Szene am Bach. Flöte, Oboe und Klarinette haben hier die Stimmen der Nachtigall, bezw. der Wachtel und des Kuckucks nachzuahmen und dies geschah in täuschender Natürlichkeit. Der Tanzcharakter des „Menuetto", der Gewittersturm und der bald fröhliche, bald feierliche Klang des Hirtengesanges im Finale kamen entsprechend zum Ausdruck. Im „Menuetto" hatte das Horn wiederholt hoch g einzusetzen, und wenn der Einsatz das erste Mal auch etwas ängstlich schien, so gelang er in der Folge doch vollkommmen und kam rein und voll heraus. Der zweite Theil des Konzerts brachte die Ouvertüre zur Oper „Rosamunde" von Schubert, „Träume aus den fünf Gedichten" von Wagner und den hübschen „Artushof-Festmarsch" von Müller, in welchem Letzterer sich wieder als tüchtiger Theoretiker und verständnißvoller Komponist zeigte. Die sorgfältige Einstudirung, welche bei der Pastoralsinfonie glanzvoll hervortrat, war auch im 2. Theile zu erkennen. Leider war auch diesmal der Besuch des Konzertes nicht so zahlreich, wie das schöne Programm und die tüchtige Ausführung desselben es wohl verdient hätte. Hoffentlich verliert Herr Müller dadurch nicht den Muth, sondern schreitet auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts. Die beiden Kompositionen des Herrn Müller, die „Idylle" aus dem ersten Sinfonie Konzerte und der „Artushof-Festmarsch" wären übrigens wohl eines Verlegers werth. Vielleicht beachtet der Komponist diesen Wink.

— [Der Kolonial-Verein] hält am Sonnabend, den 19. d. M., Abends 8 Uhr bei Gelhorn eine zweite und letzte Hauptversammlung ab, in welcher über Auflösung bezw. Umwandlung des Vereins Beschluß gefaßt werden soll.

— [Die Schützengilde] hat, wie wir vernehmen, nunmehr endgiltig beschlossen, im kommenden Frühjahr mit Beginn günstiger Witterung mit dem Erweiterungsbau des Schützenhauses zu beginnen und einen Saal herzustellen, der ca. 500 Personen fassen soll. Die Einweihung desselben ist schon im Anfang der nächsten Wintersaison beabsichtigt.

— [Benefizvorstellung.] In Kron's Menagerie vor dem Bromberger Thor findet Sonnabend Abend 8 Uhr für den Thierbändiger Mr. Charles Kron eine Benefizvorstellung statt. Er wird dabei im Löwenkäfig ein Feuerwerk abbrennen und sonstige Ueberraschungen bereiten. Während der Vorstellung wird die hiesige Ulanenkapelle konzertiren. Wir machen auf diese Benefizvorstellung hierdurch ganz besonders aufmerksam.

— [Eine schlechte Weihnachtsüberraschung] ist den hiesigen Beamten bereitet worden. Während es bisher Usus war, daß dieselben ihre Steuern postnumerando bezahlten, wird jetzt plötzlich von ihnen verlangt, die Steuern für das laufende Vierteljahr pränumerando zu bezahlen, und sie sind bereits mit Mahnzetteln beglückt worden. Daß ihnen durch diese Maßregel jetzt kurz vor dem Weihnachtsfeste, wo der Ausgaben so viele sind, ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht worden ist, läßt sich leicht einsehen und wir können ihren Unmuth darüber wohl begreifen.

— [Weihnachtsbäume.] Die nothwendigsten Requisiten für das Weihnachtsfest, die Weihnachtsbäume sind schon in ziemlichen Mengen auf dem Altstädtischen sowie auch auf dem Neustädtischen Markte zum Verkauf aufgestellt.

— [Der Schneemann ist da.] Der Winter hat uns nun doch etwas „weiß" gemacht. Frau Holle hat aber auch lange genug geschlafen, sodaß es endlich an der Zeit war, einmal aufzustehen und ihre Betten recht zu schütteln. Und wie anheimelnd klingen die „Schneeglöckchen" an den Wagenpferden! Den Knaben aber hat der Winter eine ganz besondere Freude gemacht, denn schon rüsten sie sich zum Schneeballenkrieg. Und der Krieg ist bald erklärt, wenn auch kein „Zwischenfall" vorhanden ist und keine diplomatischen Noten vorher gewechselt worden sind. Auch die Schneemänner sehen jetzt ihrer Auferstehung entgegen. Die roh ausgeführten Standbilder, welche unsere Kinderwelt ihrem Freunde, dem Winter, im jugendlichen Schaffensdrange in Gestalt dieser Schneemänner setzt, sind in verschiedener Hinsicht wahre Ebenbilder des Winters, besonders aber darin, daß sie, wie er, trotz äußerer Kälte ein warmes Gefühl für die Freuden unserer Jugend haben.

— [Schellengeläute.] Nachdem sich nun Schneefall eingestellt hat und unsere Straßen mit Schnee bedeckt sind, machen wir die Fuhrwerksbesitzer und Wagenführer darauf aufmerksam, daß die Fuhrwerke mit Schellengeläute versehen sein müssen.

— [Erlaubnißscheine,] die zur Ausfertigung von Versendungsscheinen für den Transport von Gegenständen im Grenzbezirk ertheilt sind, bleiben, nach einer Bekanntmachung des Herrn Provinzial-Steuerdirektors, soweit nicht eine ausdrückliche Zurücknahme erfolgt ist, für das Jahr 1892 verlängert.

— [Ladendiebstähle.] Vor einigen Tagen wurde dem Fleischermeister Hauptmann in der Schuhmacherstraße ein Hinterviertel von einem Rind gestohlen, bei dem Wurstmacher Rudolph in derselben Straße wurde von Jemand, der dort angeblich kaufen wollte, eine Wurst ohne Bezahlung mitgenommen, während der Verkäufer sich mit anderen Kunden beschäftigte, und dem Bäckermeister Rupinski, ebenfalls in der Schuhmacherstraße, wurde gestern die Ladenkasse ausgeräumt. Die Langfinger scheinen es besonders auf diese Straße abgesehen zu haben und die Ladeninhaber würden gut thun, ein wachsames Auge zu haben.

— [Eine gefährliche Unsitte] ist die von vielen Dienstmädchen beliebte Benutzung der Trottoirs beim Wassertragen, die bei Frostwetter sehr verhängnißvolle Folgen haben kann. Unsere Polizeiorgane würden sich gewiß den Dank Aller erwerben, wenn sie hierauf ein besonders wachsames Auge haben wollten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 1,20—1,30, Eier (Mandel) 0,85—0,90, Kartoffeln 3,50—3,60, Stroh 2,00, Heu 2,00 Mk. der Zentner; Birnen (Pfd.) 0,07—0,12, Aepfel (Pfund) 0,07—0,12, Bressen 0,35, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,45, Zander 0,60, kleine Fische 0,10—0,15 M. das Pfund, frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,00—5,00, Gänse 3,00 bis 7,00, Hasen 2,50—3,00 M. das Stück; Enten 3,00—5,00, Hühner 1,20—2,00, Tauben 0,50 M. das Paar; Weißkohl 0,05 bis 0,15 M. das Stück, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Verehrter Herr Redakteur!

Der Artikel „Neue Artusgesellschaft" in der letzten Nummer Ihrer geschätzten Zeitung entspricht nicht ganz den Thatsachen.

Wahr ist, daß sich eine Anzahl Männer, hauptsächlich Theilnehmer des sogenannten „Donnerstag-Clubs", Wochen lang mit der Gründung der Gesellschaft beschäftigt haben, es ist ferner wahr, daß diese Herren 200—250 Herren aus verschiedenen Berufsklassen zur Aufforderung vorgeschlagen haben, wer aber 3 Stimmen gegen sich hatte, ist mit einer Aufforderung zum Beitritt nicht beehrt worden. Es hat somit vor der Konstituirung eine Ballotage stattgefunden. Dagegen sind sehr viele Gutsbesitzer, Administratoren, Inspektoren des Kreises aufgefordert worden. Wahr ist ferner, daß an der Spitze der Gründung mehrere städtische Beamten stehen und bedauerlich ist es, daß Herr Schustehrus als Bürgermeister und Syndicus die Einladungen hat ergehen lassen. —

Ihr Artikel sagt, daß es dringend gewünscht wird, nachdem die Konstituirung der Gesellschaft erfolgt sein wird, daß die Meldungen recht zahlreich eingingen. Sie werden mir doch zugeben müssen, daß, nachdem schon vorher ballotirt und ein großer Theil angesehener Bürger ausgeschlossen ist, sich Keiner finden dürfte, der sich einer nochmaligen Ballotage unterwerfen wird. Die Art, wie die neue Gesellschaft, an deren Spitze der zweite Bürgermeister steht, gegründet ist, ist nicht dazu angethan, die politischen und religiösen Gegensätze auszugleichen, sondern sie verschärft dieselben nur.

Die Redaktion bemerkt hierzu nur, daß Herr Bürgermeister Schustehrus nicht „als Bürgermeister und Syndikus" die Einladung zum Beitritt in die neuzugründende „Artusgesellschaft" unterschrieben hat, wie klar und deutlich aus den der Unterschrift beigefügten Worten „Im Auftrage" hervorgeht. Herr Bürgermeister Schustehrus war also mit der Einladung beauftragt, und warum hätte er diesen Auftrag nicht annehmen sollen? Im Uebrigen halten wir nunmehr die Angelegenheit für genugsam erörtert und ist für unsere Zeitung geschlossen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Dezember.

Fonds schwach.			17.12.91.
Russische Banknoten		200,75	200,25
Warschau 8 Tage		199 75	199,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		98,10	98,00
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .		61,00	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	60,70
Westrr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		94,20	94.10
Diskonto-Comm.-Antheile		170,90	172,10
Oesterr. Creditaktien		152,40	153,40
Oesterr. Banknoten		172 50	172,55
Weizen:	Dezbr.-Jan.	226 00	224,50
	April-Mai	223 50	221,00
	Loco in New-York	1 d	1 d
		6 c	6 c
Roggen:	loco	239 00	239,00
	Dezbr.	242,50	240,00
	Dezbr.-Jan.	238 50	fehlt
	April-Mai	230,00	228,75
Rüböl:	Dezbr.	62,00	61,70
	April-Mai	60,80	60,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	70,80	70,60
	do. mit 70 M. do.	51,30	51,10
	Dezbr.-Jan. 70er	50,80	50,70
	April-Mai 70er	52,00	51,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	68,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,25	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Für die uns aus Anlass des Dahinscheidens meiner lieben Frau, unserer theuren, unvergesslichen Mutter in so reichem Maasse bewiesene innige Theilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.

Thorn, d. 18. Dezember 1891.

Carl Neuber
und Familie.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 16. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Franz Bartel** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

12. Januar 1892,
Vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer IV, bestimmt.

Thorn, den 10. Dezember 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche
Generalversammlung
Sonntag, den 27. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße,

wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Ersatzwahl für den Vorstand gemäß § 30 des Kassenstatuts.
3. Wahl eines Rechnungsausschußmitgliedes.

Thorn, den 15. Dezember 1891.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Ein Dokument

von **5000 Mk.**, auf einem ländlichen Grundstück, 24 Morgen, Gebäudeversicherung über 6000 Mk., zur ersten Stelle bei 5% pünktlicher Zinszahlung **sofort zu cediren.** Zu erfragen bei **Marcus Henius**, Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung des 14. Kursus in der höheren Töchterschule, Zimmer Nr. 27, 2 Treppen hoch, am
Sonntag, d. 20. Dezember 1891,
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus beginnt am 4. Januar 1892.
Meldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Die Loose zur I. Klasse 186. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum 21. d., Abends 6 Uhr reservirt.

Dauben, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk., frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernikusstraße 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bürstenwaaren

empfiehlt in großer Auswahl, als:
Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Möbelbürsten, Kleider- und Wichsbürsten etc. zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann, Schillerstr.

Großer **Weihnachts-Ausverkauf.** | **Größtes** | Große **Weihnachts-Ausstellung.**

Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Billigste Bezugsquelle

für Weihnachts-Einkäufe

bei

Julius Gembicki,

Breitestraße 31. Thorn, Breitestraße 31.

Preis-Verzeichniß:

Gestrickte Damenstrümpfe . . Paar —,50 Mk.	Eine große Partie rein seidene Damentücher, früher 2,50 Mk. das Stück, jetzt . . . . . . 1,— Mk.
Gestrickte Socken . . . . „ —,40 „	Elegante Damen-Muffen . . Stück 2,— „
Trikot-Handschuhe . . . . „ —,40 „	Puppen, gekleidet und ungekleidet, sehr geschmackvoll . . . . —,50 „
Woll. gestrickte Damenhandschuhe „ —,50 „	Eine Partie leinene Taschentücher zu 2, 3, 4, 5, 6 Mk., früher 4, 5, 6, 8 und 10 Mk. per Dtz.
Normalhemden für Herren u. Damen 1,— „	Wollene Kinderstrümpfe . Paar —,20 „
Gestrickte Pulswärmer . . Paar —,25 „	Elegante Oberhemden . . Stück 3,— „
Gestrickte Herrenwesten . . Stück 1,75 „	Kragen, Manschetten, Kravatten, Schleifen, Jabots, Hauben in großer Auswahl vorräthig, und werden zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben.
1 Partie Trikottaillen, welche früher 3, 4, 6 und 8 Mk., jetzt für . . 1,50 „	
1 Partie wollene Damenwesten . . 1,— „	
Elegante Chenille-Kapotten . . . 3,— „	
Halbseidene Damentücher . . . —,25 „	
Halbseidene Herrentücher . . . —,50 „	
Eine große Partie Damen- und Kinderschürzen, Stück von 30 Pf. an.	

Zu enorm billigen Preisen offerire:

Regenschirme,

Qualität Gloriastoff, welche früher 3, 4, 5, 6 u. 8 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,25, 2,50, 3 u. 4 Mk.

Als geeignete Weihnachtsgeschenke für Militär

empfehle

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Kämme, Tabakspfeifen, Taschenbürsten, Unterjacken etc.

zu billigsten Engros-Preisen.

Es ist jedem gestattet, sich von der Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen, gekaufte Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den Umtausch von Waaren bitte möglichst in den Morgenstunden von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden franko ausgeführt.

Julius Gembicki, Breitestr. 31,

Großer **Weihnachts-Ausverkauf.** | alte Nummer 83. | Große **Weihnachts-Ausstellung.**

Heute Sonnabend

4½ Uhr Nachmittags wird mein Geschäft geöffnet.
Trotz der außergewöhnlich billigen Preise gebe ich
heute 5% Rabatt extra.

Breitestr. 14. S. David, Breitestr. 14,
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik.

Für die **Weihnachtszeit** bringt in empfehlende Erinnerung:

Geschenk - Literatur

wie **Prachtwerke, Classiker, Gedichtsammlungen, Romane** etc. etc.

Reichste Auswahl in **Jugendschriften** und **Bilderbüchern** für jedes Alter.

Papier-Ausstattungen in allen Preislagen.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Kalender, Glasbilder, Photographien etc.
Verlag des „Album von Thorn" in Cabinet u. Visite.

Bestellungen auf Oderkarpfen nimmt an bis zum 20. d. M. **J. G. Adolph.**

Eiserne Geldschränke mit garantirtem Stahlpanzer billigst bei **Robert Tilk.**

Jugendschriften und **Bilderbücher**, als: **A-B-C-Bücher**, unzerreissbare und **Klappbilderbücher, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugend-Albums, Reisebeschreibungen, See- u. d Jagdgeschichten, Töchter-Albums etc. etc.**

empfiehlt in überaus grosser Auswahl die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

MAX COHN, Thorn

Ich habe einen sehr großen Posten
Portemonnaies, Cigarren-Taschen, Brieftaschen, Damentaschen, Schreibmappen, Photographie-Album, Rauchservice,
Rauchtische, Nischentische, Necessaires,
Handschuh- und Taschentuch-Kasten, Japanische Artikel, Wanddekorationen, Wandbilder u. Fächer etc.

sehr billig eingekauft und stelle solche dem geehrten Publikum für den

Weihnachtseinkauf

zu fabelhaft billigen Preisen an.

MAX COHN,
Thorn, Breitestraße 26.

Sämmtliche deutschen
Classiker
in eleganten Einbänden,
Gedichtsammlungen
und einzelne Dichter; Erzählungen, Romane, Biographieen, geographische u. geschichtliche Werke, Litteratur-Geschichten etc. etc. in eleganten Bänden.

Grösstes Lager hierin,
halte dasselbe bestens empfohlen.
Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Kolonial-Verein.

2. u. letzte Hauptversammlung
Sonnabend, den 19. h., Abends 8 Uhr bei Gelhorn.

Tagesordnung:
Auflösung, bezw. Umwandlung.

Der Vorstand (gez.) **Block.**

Sonntag Nachmittag 4 Uhr.
Auf der Zimmergesellen-Herberge:
Oeffentliche
Zimmererversammlung.



Heute Sonnabend, d. 19. und Sonntag, d. 20. Dezember:
Gr. Wurstessen.
G. Regitz, Gr. Mocker,
„Gasthaus zu den drei Sternen".

Heute Sonnabend
gemüthliches Wurstessen.
Mausolf, Culmerstraße.

Die neue
Roßfleisch- u. Wursthandlung
Junkerstrasse 7 (Eckladen)
empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit nur gutem, fettem, thierärztlich untersuchtem Roßfleisch:

Fleisch ohne Knochen	25 Pf.	pro Pfd.
„ mit Knochen	15 „	
„ gehacktes	30 „	
Leber- u. Fleischwurst	40 „	
Hundefutter	05 „	

Später **Dauerwurst, Pökel- und Rauchfleisch.**
Daselbst werden gute fette **Schlachtpferde gekauft.**

Kein Schwindel!

Für die Hälfte des Preises verkaufe einen Posten Handarbeit-Röcke (Castorwolle), sch. Tricot-Taillen, Plüsch-Tücher, Kinderkleidchen, große Damenschürzen, Unterröcke. Der Posten ist auch an Wiederverkäufer im Ganzen abzugeben im

Pelzwaaren-Ausverkauf Culmerstrasse.

Tannenbäume!

Altstädtischer Markt.
Krolikowski.

Wattirte Räder

von **12 Mk.** an,
Seidne Plüsch-Jaquetts
zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt
Gustav Elias.

Ich warne Jeden, auf meinen Namen der **Clara Ewert-Weynerowski** etwas zu borgen oder Waaren zu geben, für deren Schulden ich nicht aufkomme.

J. Weynerowski.

Schwarzer Regenschirm

mit gelbem Holzgriff ist Donnerstag in Mocker am „Goldenen Löwen" **verloren.** Gegen Belohn. abzugeb.: Brombergerstr. 33, 2 Trp. l.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
4. Sonntag d. Advent, d. 20. Dezember 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 20. Dezember 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für Synodalzwecke.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, d. 20. Dezember 1891 (4. d. Advent).
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 20. Dezember 1891.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 20. Dezember 1891.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.
Herr Prediger Endemann.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". (M. Schirmer) in Thorn.